



Spätbronzezeitliche Siedlungen und frühneuzeitliche Brunnen auf linearen Trassen

Im Tagebau Reichwalde wird im Jahre 2010 die Förderung von Braunkohle wieder aufgenommen. Dafür wird das Grundwasser mit einer Dichtwandtrasse am Rande des Tagebaus und mit Feldriegeln im zukünftigen Abbaugelände reguliert. Die Schöps erhält ein neues Bett und eine Kohlebandanlage verbindet den Tagebau mit dem Kraftwerk Boxberg.

Die Bodeneingriffe für die Trassen werden archäologisch begleitet. Hierfür finden im Vorfeld Oberflächenprospektionen und Suchschnitte mit dem Bagger statt. Das dabei auftretende Fundmaterial gibt den Fachleuten Auskunft darüber, wann in dieser Gegend Menschen lebten.

Die sich anschließenden umfangreichen Ausgrabungen erfolgen in enger Zusammenarbeit mit naturwissenschaftlichen Nachbardisziplinen. Ziel ist die Rekonstruktion der Lebensverhältnisse unserer Vorfahren, vom periodischen Rastplatz der steinzeitlichen Jäger, über die festen Siedlungen der Bauern der Bronzezeit bis zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Dörfern mit ihren Brunnen, Scheunen und Häusern.

Spätbronzezeitliche Siedlung (Fpl. HAS 06)

Am Rande des Pechteiches werden z. Zt. umfangreiche Reste einer spätbronzezeitlichen Siedlung untersucht. Neben beeindruckenden Vorratsgruben und ungewöhnlich häufigen Pfostengruben zeichnet sich die Siedlung durch eine kleine Grabgruppe und eine Vielzahl von vergrabenen Gefäßen aus.



Grabungssituation



Vorratsgrube



Gefäßdepot



Leichenbrand



Baggerplanum

Spätbronzezeitliche Siedlung und frühneuzeitliche Brunnen (Fpl. HAS 12)

Auf dem 30 m breiten Feldriegel 18 konnten eine bronzezeitliche Siedlung angeschnitten und zwei Brunnen eines neuzeitlichen Gehöftes dokumentiert werden.

Erstmals konnte für das Gebiet des Tagebaus Reichwalde die Grube eines „**Bestatteten Hauses**“ aus der Bronzezeit nachgewiesen werden.



Die charakteristischen Gruben enthalten die typische Siedlungskeramik der späten Bronzezeit, die häufig sekundär gebrannt ist, ebenso wie die Lehmewurfreste des Hauses. Häufig sind auch Reste der zerglühten Steine der Feuerstelle des Hauses in den Gruben enthalten. Oft nicht erkannt und daher umso wertvoller sind ungebrannte Lehmballen, die für die Gefäßherstellung bevorratet wurden.



Grube mit „Bestattetem Haus“



Lehmballen



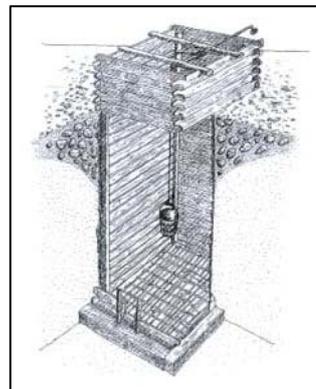
zerglühte Steine einer Feuerstelle

Die Brunnen enthalten häufig das typische Gefäßinventar ihrer Zeit.

Aus den erhaltenen Pollen in den Brunnensedimenten kann die damalige Vegetation rekonstruiert werden.

Die Jahrringe der Hölzer geben uns das genaue Fälldatum an, das meist mit der Errichtung des Brunnens übereinstimmt.

Linkes Bild Brunnenrekonstruktion (Westhusen 1953/55), rechtes Bild Brunnen im Planum.



Archäologische Untersuchung: J. Janssen, P. Schöneburg, N. Baumann und 10-15 Mitarbeiter
Gestaltung, Text, Fotos: P. Schöneburg